

IM SPIEGEL DER ZEIT

Niederländische Mystik

Von T. Z w i r n e r, Heemstede (Holland).

Bei einer oberflächlichen Beurteilung ist man geneigt, anzunehmen, daß unserer gehetzten, ruhelosen Zeit nichts ferner läge, als sich in das Geheimnis der Wissenschaft zu vertiefen, die man die Wissenschaft der Ruhe schlechthin nennen kann: die Mystik. Doch hat die christliche Seele nie so tief und dringlich das Verlangen nach wahrer Ruhe gefühlt, nach der Ruhe in Gott. Der von der Gnade bewirkte und bedingte Aufstieg der Seele zu Gott, ihr Einswerden mit ihrem Schöpfer, ihre Vergöttlichung durch die Teilhabe an der göttlichen Natur ist dabei kein Zustand unlebendiger Passivität, sondern im Gegenteil höchster, weil göttlicher Aktivität. Erste Voraussetzung zu diesem Aufstieg ist die Lösung vom Irdischen, ist das Freiwerden der Seele von allen ungeordneten Bindungen.

Millionen Menschen unserer Zeit ist durch die Gewalt der Ereignisse jegliche irdische Bindung aus den Händen geschlagen. Das Maß der Gnade, das dadurch freigeworden, und die Weise, wie die Gnade vom einzelnen genutzt wird, entzieht sich menschlicher Beurteilung, ist ein Geheimnis Gottes. Das Wirken der Gnade ist nicht an bestimmte Orte, beschauliche Klöster oder abgelegene Klausen gebunden. Der Geist Gottes weilt, wo er will.

Der niederländische Karmelitermönch Prof. Dr. Titus Brandsma hat in den ersten Monaten des Jahres 1942 in einer Zelle des deutschen Polizeigefängnisses in Scheveningen auf die weißen Ränder und zwischen die Zeilen eines Buches eine Lebensbeschreibung der großen Mystikerin St. Theresia von Avila¹ geschrieben und die mystischen Begnadungen und Erfahrungen seiner Lieblingsheiligen mit einer beinahe helleren

Ruhe, mit einer sich in Einzelheiten vertiefenden Hingabe dargestellt, die nicht einmal von der ständigen Bedrohung seines Lebens berührt werden konnte. Das ist nur ein Beispiel, dem noch viele andere an die Seite gestellt werden könnten.

Mystische Begnadung ist ebensowenig an eine Zeit gebunden. Die Äußerungen der mittelalterlichen Mystiker sind zu allen Zeiten, also auch heute noch gültig und lehrsam. Ihre Bedeutung ist überzeitlich, weil ihr Inhalt alles Materielle, Vergängliche, Irdische nach ihrem wahren, unveränderlichen Wert bemißt.

Was ist Mystik?

Dr. M. M. J. Smits van Waesberghe S. J. legt in der Einleitung zu seinem kürzlich erschienenen Werk über die niederländische Mystik² den oft umstrittenen und häufig unkundig oder gar böswillig entstellten Begriff dar: „Für den Katholiken ist Mystik das Bewußtsein der Gemeinschaft des Menschen mit Gott, ein Bewußtsein, das aus einer besonderen Entfaltung des Gnadenlebens entsteht. Diese beiden Elemente der Definition gehören unverbrüchlich zusammen.“

„Mystik ist ein Wort, das sich selbst Unrecht tut! Etymologisch gesehen, deutet es auf etwas, das im Verborgenen geschieht, das man der Öffentlichkeit nicht preisgeben kann oder will. Deshalb bezeichnet man mit diesem Wort so gern Dinge, die geheimnisvoll, versteckt, verschleiert sind. Nichts weniger als das gilt von der christlichen Mystik: sie verschleiert nicht, sondern entschleiert, sie verhüllt nicht, sondern enthüllt. Sie schenkt dem Auserwählten eine vollkommene Offenbarung und Mitteilung Gottes und lüftet so den Schleier

¹ Die Herausgabe einer deutschen Übersetzung des Buches ist in Vorbereitung.

² Dr. M. M. J. Smits van Waesberghe S. J.: Katholische Nederlandse Mystiek. Verlag H. Meulenhof, Amsterdam, 1947, 406 S., gr. 8°.

des schönsten und tiefsten Mysteriums: sie enthüllt das weihevollste Geheimnis von Gottes anbetungswürdigem Wesen.“

„Die Teilnahme des Menschen an der göttlichen Natur ist die Wurzel seines übernatürlichen Lebens, ist der Keim, der von Anfang an Blüte und Frucht umschleßt.... — angefangen von der Gnade der Taufe über den bewußten Glauben bis zur seligen Anschauung im Himmel — diese Wahrheit erleuchtet klar den Sinn und die Bedeutung des mystischen Erlebens. Gott wohnt im Wesen der Seele durch die heiligmachende Gnade. In den Phasen des alltäglichen Lebens aus dem Geist des Glaubens ist der Mensch sich dieser Gegenwart Gottes nicht deutlich bewußt, ausgenommen in Augenblicken, in denen Gott ihn mit ganz reiner und inniger Tröstung begünstigt. Dann beginnt der Mensch zu vermuten, daß in seiner Seele etwas geschehen kann, das nicht von seinem Handeln abhängig ist.“

„Das einfache Leben aus dem Glauben erreicht seine Vollendung im Glück des Himmels. Dort offenbart Gott sich von Angesicht zu Angesicht. Dort läßt er sich ganz in Liebe umarmen. Im Himmel kennt, liebt und genießt die Seele Gott unmittelbar. Was Gott aber im Himmel vermag, kann er auch auf Erden bewirken. Er ist der souveräne und mächtige Herrscher im Reich der Seele. Er gibt, was Er geben will, Er gibt, an wen Er geben will. Mit einem Tropfen der himmlischen Labsal kann Er hier schon die durstende Seele erquickern. Er kann sich jetzt schon ausgießen mit dem ungemessenen Glanz seines unendlich herrlichen Wesens. Ist es doch Seine Lust, bei den Menschenkindern zu sein. Die Offenbarung und Mitteilung Gottes also, die schon in diesem Leben zur „Anschauung“ und zum Genießen seines Wesens führt, wodurch der Mensch seine Teilnahme an der Natur Gottes hier schon bewußt erfährt, das ist Mystik. Sie ist ein Bewußtwerden Gottes, das das einfache Leben aus dem Glauben weit übersteigt, eine Erfahrung, in der die Seele Gott kennt und genießt als Geber und Gabe.“

„Hieraus folgt, wie sehr sich jene täuschen, die meinen, Mystik und vor allem katholische Mystik bestehe aus einer

Reihe ungewöhnlicher und auffallender Erscheinungen wie Visionen und Ekstasen, Stigmatisierungen und Levitationen, der Gabe der Tränen, Vorhersage und Wunder. Gewiß, diese Zeichen begleiten häufig mystische Auserwählung: Gott ist unbegrenzt in seinen Gaben. Aber nach allgemeiner katholischer Auffassung sind diese Erscheinungen nur nebensächliche Elemente. Sie gehören nicht zum Wesentlichen der mystischen Berufung. Mystik ist ein erhabenes Liebespiel, tief verborgen im Heiligtum der Seele, wovon außer dem Begnadeten niemand etwas zu wissen braucht. Mystik entsteht, wenn Gott den Urquell des Lebens, Sein Leben, dem durstenden Menschen hier schon als Labsal erschließt.“

Mit behutsamer Hand schöpft der Verfasser aus den reichen Strömen mittelalterlicher Mystik, die aus niederländischen Quellen gespeist werden. Von der ältesten mit Gewißheit datierten niederländischen Prosa angefangen, einem Lobgesang auf die mystische Liebe von der Zisterzienserin Beatrijs van Nazareth, folgen wir dem Verfasser über Hadewych und dem Meister der niederländischen Schule, Jan van Ruusbroec, dem wir die kostbarsten Darlegungen über die höchsten Stufen der mystischen Vereinigung verdanken, bis zu den Äußerungen einfacher, schlichter Seelen, wie der Utrechter Klausnerin Suster Bertken. Aus den Schriften von Hendrik Herp, Gerlach Peters und anderen Vertretern der niederländischen Mystik gibt das Werk Ausschnitte, im ursprünglichen Text und in modern niederländischer Übertragung, um — wie der Verfasser in großer Bescheidenheit zusammenfaßt — „stammelnd die unendliche Liebe Gottes zu besingen“. Es soll offenkundig werden, „wie Gott sich in die Seele hinabsenkt, sie erhebt, verwöhnt und bis zum Hinsinken überläßt und überströmt. Jeder Mensch, der mit reinen Augen zu Gott aufblickt, ersehnt diesen Besitz. Er verlangt nach der Annäherung, Vereinigung und Überwältigung seiner Seele. Es ist der ihm anerschaffene Drang zu seinem eigentlichen, ewigen, unsagbar großen Glück. Gesegnet die Stunde, in der die Seele seufzend und schmachtend nach diesem Besitz dürstet!“